

warmen Vertheidiger. — 12. De eucharistia tractatus major. Accedit tractatus de eucharistia et poenitentia. Now first edited from the Manuscripts by Joh. Loserth, London 1892. Diese Schrift, welche 1382—1383 entstand, vertheidigt Wiclifs Irrthümer über das heilige Altarsacrament mit großer Lebhaftigkeit. Die alte Kirche habe die Lehre von der Wesensverwandlung nicht gefasst, die ecclesia novella treibe Götzendienst durch Anbetung der heiligen Hostie, für den namentlich Innocenz III. verantwortlich gemacht wird. Mit der Willfür in der Erklärung der Bibel gehen Hand in Hand schwere Irrthümer im Gebiete der philosophischen Körperlehre. In der zweiten Abhandlung wendet sich Wiclif wieder gegen die Kirchenlehre vom Bußsacramente. Schon 1403 wurden Wiclifs häretische Lehren über die Eucharistie in Prag verbreitet und dann 1408 auf einer Synode daselbst verworfen. Von maßgebender Bedeutung war diese Schrift Wiclifs für die böhmischen Taboriten. — 13. Sermones, now first edited from the Manuscripts by Joh. Loserth, London 1887—1890, 4 vols. Der erste Band super evangelia dominicalia enthält 60, der zweite super evangel. de sanctis 61, der dritte 59 Ansprachen auf die Sonntage und einige Feiertage. Mit wenigen Ausnahmen gehören die lateinischen Predigten in Wiclifs drei letzte Jahre, wenigstens haben sie in dieser Zeit ihre endgültige Uebersetzung empfangen. Wiclif fordert Predigt des Evangeliums, Fabeln seien ausgeschlossen. Am öfstenen erkläre man das Gebet des Herrn. Die Ansprachen beginnen mit der wörtlichen und mystischen Erklärung der Bibeltexte, während der mit den Worten Ex isto evangelio dubitari potest anhebende zweite Theil der Widerlegung von Einwendungen dient. Die lateinischen Reden berichtigten ein akademisch gebildetes Publicum, doch „sind viele in schwer verständlicher, oft dunkler Sprache verfaßt“ (J. Loserth, Die lateinischen Predigten Wiclifs, in Th. Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte IX [1888], 3 ff.). Die Predigt sei ganz frei; einer Erlaubniß des Papstes, wie die falschen Mönche sie verlangen, bedarf es nach Wiclif nicht. Ihrem Zwecke nach sind die lateinischen Ansprachen Kampfsreden gegen die katholische Kirche, ihre Wahrheiten und Einrichtungen. In jener Zeit abgeschlossen, wo Wiclifs theologisches System vollendet war, bildeten sie für ihn ein Mittel, die höheren Stände mit seinen Irrthümern zu durchdringen. Der vierte Band, Sermones miscellanei (40 de tempore, 24 mixti), enthält manche Reden aus der katholischen Zeit Wiclifs, wie Serm. 23 und 35 mit der Vertheidigung der Ohrenbeicht. Die Serm. mixti dagegen fordern eine radicale Umgestaltung der ganzen Kirche. — 14. J. Wiclifs Polemical Works in Latin for the first time edited from the Manuscripts by Rud. Buddensieg. English Edit., London 1883, 2 vols. Der

erste der beiden Bände enthält 11 in den Jahren 1382 und 1383 entstandene Streifschriften, die von den verschiedensten Seiten das Ordenswesen der katholischen Kirche, dann aber auch die kirchliche Hierarchie angreifen. Selbst die Abhandlung De septem donis Spiritus S. ist wesentlich polemisch und gipfelt in dem Versuche, bei den Trägern der Hierarchie den Mangel dieser Gaben nachzuweisen. Die Streifschriften De diabolo et membris ejus und De detectione perfidiar. antichristi grenzen an Raserei. Die 15 Streifschriften des zweiten Bandes wurden 1383 verfaßt. Gegen den zu Gunsten Urbans VI. 1383 wider Frankreich unternommenen Kreuzzug richteten sich De solutione satanas und Cruciatia, die übrigen bekämpfen das Ordenswesen oder, wie De citationibus frivolis und De Christo et suo adversario antichristo, den apostolischen Stuhl. In De dissensionibus paparum wird das Ende der Welt als bevorstehend angekündigt. — 15. Opus evangelicum, now first edited from the Manuscripts by Joh. Loserth, London 1895, 4 vols. Diese in seinem letzten Jahre (1384) von Wiclif verfaßte Schrift ist unvollendet geblieben. Der leitende Gedanke lautet: Zur Regierung der Welt genügt die Bibel; alle übrigen Gesetze sind nur dann verbindlich, wenn sie mit der Bibel übereinstimmen. Daher die Forderung, zur Bibel zurückzukehren, weil sie das von der Hierarchie bekämpfte Gesetz Gottes enthalte. Im dritten Theil, dem ersten „Buch über den Antichrist“, bekämpft Wiclif Kap. 49 die Doctrin von der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes; das zweite Buch über denselben Gegenstand blieb unvollendet. Die Willfür Wiclifs in der Erklärung der heiligen Schrift Matth. Kap. 5—7. 23—25 und Joh. Kap. 13—17 übersteigt alle Begriffe. Die von Hus entworfenen drei Reden, welche er 1414 in Konstanz zu halten gedachte und von denen eine den Titel De sufficientia legis Christi führt, enthalten lediglich Auszüge aus Wiclifs Opus evangelicum. Seine gesammte Weltanschauung legte Wiclif 1383 nieder in dem von Vechler (Oxford 1869) herausgegebenen Trialogus, in welchem Wahrheit, Lüge und Klugheit sich unterreden. Im theoretischen Theile, der über Gott und die Geschöpfe handelt, wird eine zum Fatalismus gesteigerte Theorie der Prädestination vorgetragen, welche im vierten Buche die Lehre von der Kirche und den Sacramenten beherrscht. Zum Schluß wendet sich Wiclif nochmals im Supplement. Trialogi sive de dotatione ecclesiae gegen den kirchlichen Güterbesitz, während er zugleich die Einkünfte seiner Pfarre Lutterworth sammt denen anderer Pfründen (Engl. Histor. Review XV [1900], 529) ohne Bedenken entgegennahm. Das Supplementum hat Vechler, wie auch Wiclifs Werk De officio pastoralis, (1863) erstmals herausgegeben. — 16. Die Select English Works of Wiclif, welche Arnold 1869 an's Licht stellte, beden sich in den